

Brühler Zeitung

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Goldmark.
Erlaubungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtzeitig keine Ersatzansprüche.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung.
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln Nr. 12742 — Geschäftsstelle: Schloßstr. 23

Anzeigenpreis: Das Millimeter 0.08 Gmt., Reklamen 0.20 Gmt. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 0.10 Gmt. Reklamen auswärts 0.25 Gmt.

Nr. 213.

Donnerstag, 11. September 1924.

27. Jahrgang.

Eine Rede Professor Dr. Lauscher im Hauptauschuß des Reichstags.

Bei Beratung des Haushalts des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hielt Abg. Prof. Dr. Lauscher eine Rede, worin er seiner Befriedigung Ausdruck gab, daß man mit dem auf Goldmark gestellten Haushaltsplan für 1924 endlich einmal festen Boden unter den Füßen habe, bedauerte jedoch, daß durch verschiedene Titelansätze derselben man die Sicherheit wiederum verliere. Größtes Befremden habe in katholischen Kreisen die Tatsache hervorgerufen, daß die in früheren Haushaltsplänen angelegten, durch Verträge mit dem Apostolischen Stuhl für die Diözesanverwaltungen ausgeworfenen Beträge in den neuen Haushalt als Papiermarkbeträge angesehen und deshalb wegen ihrer Geringfügigkeit nicht mehr ausbezahlt werden sollen. Zwar seien in den Folgetiteln widerrufliche Beihilfen als Ergänzung vorgesehen, die aber in ihrem Ansatz durchaus nicht genügen und in ihrer Charakterisierung als „widerruflich“ durchaus nicht den Rechtscharakter der in den Verträgen mit dem Apostolischen Stuhl vorgesehenen Leistungen entsprächen. Man bekomme den Eindruck, als ob die Inflation als Schwamm benutzt werden soll, um mit einem Male alte Rechtsverpflichtungen wegzuwischen. Früher habe das Ministerium häufig mit dem Begriff die „geschlossene Dotation“ operiert, wenn es sich um Aufbesserungen handelte. Es scheine jedoch damit nur die Geschlossenheit nach oben gemeint zu haben, während es sich die Möglichkeit wahrnehmen wollte, eigenmächtig ohne Verhandlungen mit dem Vertragsgegner d. h. mit dem Apostolischen Stuhl die Leistungen an die Diözesanverwaltungen herabzusetzen. Man frage, ob der Päpstliche Stuhl von diesen Maßnahmen in Kenntnis gesetzt worden sei und ob er zugestimmt habe. Mit der Aufhebung einer seit mehr als 100 Jahren anerkannten Reichsverpflichtung gegen die katholische Kirche in Preußen habe das Ministerium eine Rechtsunsicherheit geschaffen, die mit der in der Bulle de salute animarum zugesicherten dotatio firma (dauernde Gewährung) schlecht vereinbar sei. Unverhältnismäßig günstiger seien die Beamtenden der evangelischen Kirchenbehörde vom Staate behandelt, deren Gehalt regelmäßig mit dem der Staatsbeamten steige.

Ebenso große Rechtsunsicherheit werde hervorgerufen, ja Ungerechtigkeit begangen gegen diejenigen Gemeinden, die auf Grund besonderer Rechtstitel Leistungen vom Staate zu beanspruchen hätten. Trotz vieler den Reichsgemeinden günstigen Reichsgerichtsentscheidungen habe das Ministerium in den letzten Jahren solchen Rechtsansprüchen große Schwierigkeiten entgegengesetzt, schließlich eine Entscheidung des Kompetenzgerichts herbeigeführt, wonach solche Ansprüche nicht mehr auf dem gewöhnlichen Rechtsweg erstritten werden könnten. Die Frage werde wohl nächstens endgültig durch das Reichsgericht entschieden; einstweilen habe wohl der preussische Fiskus einen billigen Triumph zu verzeichnen, der aber auf Kosten der Rechts-

einheit, der Rechtsicherheit und besonders des Rechtsbewußtseins bei den Staatsbürgern erlaufft sei. Mögen trotzdem die betroffenen Gemeinden sich nicht abhalten lassen, ihre Rechtsansprüche auf dem Rechtsweg zu verfolgen, der ihnen doch noch Aussicht gewähre, zum Ziele zu gelangen.

Redner wandte sich dem Schulwesen zu und beklagte, daß man das Einsparungssystem besonders bei den staatlichen Zuschüssen zu den Privatschulen und mittleren Schulen beliebt habe, wogegen das Zentrum stärksten Widerspruch erhebe. Das „Wohlfühlen“ der Regierung gegen die privaten Schulen sei ohne Zweifel einer Vermehrung äußerst bedürftig.

Der Ausschuß der sogenannten leistungsfähigen Gemeinden bei der Verteilung von Zuschüssen zu den höheren Schulen sei durchaus zu beklagen. Es scheine, als ob das Ministerium gegen das private besonders das konfessionelle höhere Schulwesen voreingenommen sei. (Gymnasium in Hagen, Gymnasium Charlottenburg). Ein gezieltes Hindernis der konfessionellen höheren Schule bestehe nicht, nur ein veralteter Verwaltungsgrundsatz. In der ganzen Rheinprovinz beständen z. B. nur zwei staatliche Lehranstalten für die weibliche Jugend. Es entspreche daher der Billigkeit und Gerechtigkeit, die privaten Anstalten zu unterstützen. Zum Falle Bensberg sei zu bemerken, wenn die Regierung beabsichtige, daselbst eine staatliche Bildungsanstalt mit simultanem Internat zu errichten, dürfe sie die Zustimmung der Zentrumsfraktion nicht erwarten.

Zur Lehrerbildung wurde der Standpunkt des Zentrums aufs neue vorgetragen, der als Voraussetzung für die konfessionelle Volksschule eine entsprechende Ausbildung der Volksschullehrer verlangt.

Redner bedauert dann, daß vor der Reform des höheren Schulwesens nicht dem Episkopat Gelegenheit gegeben worden sei, seinen Standpunkt zu vertreten.

Dawes über Deutschland.

Mitb. Berlin, 10. Sept. Die Berliner Korrespondenten der amerikanischen Presse hatten sich am Sonntag bei dem Stellvertreter des Generalagenten R. C. Dawes eingefunden, um sich mit ihm über die wirtschaftliche Lage und die wirtschaftlichen Aussichten Deutschlands unterrichten zu lassen. Dawes meinte, die Deutschen könnten sich immer noch nicht von Pessimismus und Schwarzseherei freimachen. Sie unterschätzten ihre Kraft. Die Amerikaner, die zur Durchführung des Dawesplanes nach Berlin gekommen seien, hätten nach kurzer Prüfung der seit Februar erfolgten Entwicklung die Ueberzeugung gewonnen, daß Deutschland unmittelbar vor einem außerordentlichen Aufschwung stehe und heute für jeden Kaufmann der Welt ein außerordentlich vielversprechendes Land sei. Für jedes weltwirtschaftliche Land sei es empfehlenswert, jetzt mit Deutschland in Geschäftsverbindung einzutreten. Die durch die Stabilisierung des Geldes bestätigte außerordentliche theoretische und praktische Begabung

der Deutschen erscheine wie ein „Wunder“. Zum Schluß meinte Dawes, die Deutschen sollten mehr Optimismus beweisen, da ihre Lage dies rechtfertige.

Kriegsschuldfrage und Deutschnationale Volkspartei

Mitb. Berlin, 10. Sept. Wie man erfährt, hat die Parteileitung der Deutschnationalen bei der Reichsregierung um Aufklärung darüber gebeten, warum die Notifizierung der Regierungserklärung zur Kriegsschuldfrage noch nicht erfolgt sei. Von der Reichsregierung ist darauf erwidert worden, daß sie ihre Verpflichtung, die Notifizierung vorzunehmen, anerkenne und entschlossen sei, ihr zu entsprechen. Angesichts zwischenzeitlicher Vorfälle wolle man aber die Rückkehr der leitenden Minister zur Beschlussfassung in einer Kabinettsitzung abwarten. Von Seiten der Deutschnationalen wurde, wie es in der Veröffentlichung der Partei heißt, mit großem Ernst darauf hingewiesen, daß die Mitteilung der Regierungserklärung unmittelbar nach ihrer Abgabe erwartet worden sei. Eine Aufgabe dieses Standpunktes der Reichsregierung würde nach Ansicht der Deutschnationalen im Inland wie im Ausland als ein unverständliches Zeichen der Schwäche gedeutet werden, und die mit der Erklärung verfolgte Absicht in ihr Gegenteil verkehren. Die Deutschnationale Volkspartei erwartet daher, daß der kommende Kabinettsbeschluss auf baldigste Notifizierung lauten werde. — Die „Germania“ sagt hierzu, die deutschnationale Erklärung sei nichts als eine leere Geste.

Auch Belgien gegen die Veröffentlichung der Note zur Kriegsschuldfrage.

Mitb. Paris, 11. Sept. Nach einer Meldung des Temps aus Brüssel hat sich der belgische Gesandte in Berlin dem von seinem französischen Kollegen unternommenen Schritt angeschlossen und im Auftrag seiner Regierung gegen die beabsichtigte Veröffentlichung der Note zur Kriegsschuldfrage Protest erhoben.

Der Kredit von 10 Millionen Dollar zustande gekommen

Mitb. Essen, 11. Sept. In den Kreisen des Kohlenpioniers verlautet heute, daß der von Amerika angeforderte Kredit von 10 Millionen Dollar nunmehr endgültig zustande gekommen ist. Die näheren Einzelheiten bleiben weiteren Verhandlungen noch vorbehalten. Die Kredite sollen durch eine hypothetische Sicherheit auf die Bergwerke und Brennstoffbestände sowie durch eine Bürgschaft von etwa 30 deutschen Banken garantiert werden. Dieser Kredit ist eine Ergänzung der vor etwa zwei Wochen von der Stadt Essen in Amerika bereits abgeschlossenen kleineren Anleihe. Damit dürfte wohl die durch den Raubbau der letzten zwei Jahre ihrer Mittel beraubten Schwerindustrie wieder einigermaßen konkurrenzfähig werden. Ferner wird angegeben, daß in den letzten 14 Ta-

Des Freundes Schuld und Sühne

Originalroman von Ludwig Berger.

32. Fortsetzung: Nachdruck verboten.
„Aber wenn er wirklich noch lebte?“ fuhr der Jäger fort, als habe er den Einwand gar nicht gehört. „Man fand seine Briefe nicht in der Schlucht. Ich habe sogar die vollste Ueberzeugung, daß Ihr Euren Sohn noch einmal wiedersehen werdet, so gut wie Ihr mich, trotzdem ich totgesagt war, jetzt froh und guter Dinge vor Augen habt. Was würdet Ihr wohl sagen, wenn plötzlich ein Lebenszeichen von Otto einträte?“

„Sprich nicht so,“ sagte nun auch Frau Normann in wehmütigem Ton: „Warum mußt du uns mit Gewalt an unser tiefstes Herzeleid erinnern? Ich wäre glücklich, wenn ich wenigstens unseres Jungen Grab pflegen dürfte. Die Toten kehren nicht wieder.“

„Aber er kommt dennoch wieder!“ rief Grete jetzt, nicht länger mehr fähig, die Ungebuld zu zügeln, dazwischen. „Otto lebt! In einer Stunde schon sollt Ihr ihn sehen! Tote stehen auf, Wunder über Wunder geschehen!“

Als rede sie irre, starrten die Eltern sie mit entgeisterten Gesichtern an. Wie sollten sie, die alten, schwerfälligen Leute, denn so etwas begreifen. —

Da herzte und küßte Grete die beiden ebenso unglücklich wie vorhin den Bruder und stammelte mit verflüchtigtem Antlitz: „Es ist, wie ich sage. Otto weilt im Dorf bei Normanns. Der Stelzbusch ist ebenfalls da.“

„Ja, so fasset Euch doch nur,“ nahm Wilhelm von neuem das Wort. „Ich wollte Euch ganz allmählich vorbereiten. Nun kam Grete mir zuvor. Drüben im Kapland, wo Karl seine Reichtümer erwarb, wurde auch bald Otto ein wohlhabender Mann nur im Gegenfah zu seinem Vetter auf erbliche Weise. Er ist in der Lage, Euch einen heitern Lebensabend zu bereiten und Euch vor allem von dem gräßlichen Abhängigkeitsverhältnis zu Karl zu befreien. Ihr braucht dem Erbarmlichen Eure Tochter nicht zu verkaufen. Grete ist frei!“

„Im Dorf, bei deinen Eltern? Oh, so wollen wir augenblicklich zu ihm. Es ist ja nicht möglich. Der Junge

am Leben!“ warfen die Alten wie im Fieber durcheinander. Beide, Wilhelm wie Grete, mußten ihnen alles im Zusammenhang berichten, allein sie waren nicht fähig, die Worte zu begreifen. — Nur fort, ins Dorf, wollten sie, um sich mit eigenen Augen von der Tatsache zu überzeugen. Die beiden Braunen wurden vor den Staatswagen gespannt, und dahin ging es, daß die Funken stoben.

Karl Normann sah das Gefährt mit den Alten, Wilhelm und Grete dahinsausen, ohne sich erklären zu können, um was es sich handelte. Kopfschüttelnd rief er hin, um in Ruhe die Postfächer durchzusehen. Nachher würde er ja erfahren, was geschehen sei. Ein schwarzer Tag war das heute für ihn. Hatte ihm schon das Benehmen seiner Braut und deren Eltern die gute Laune gründlich verdorben, so tat das die Mitteilung eines Berliner Geschäftsfreundes nun in noch weit höherem Maße. Ründet ist ihm doch das gänzliche Mißlingen einer Spekulation an, auf deren Erfolg er mit aller Bestimmtheit gerechnet hatte.

Den Verlust einer ganz bedeutenden Summe mußte er beklagen. Wie ein Rasender gebarbt er sich, und immer wieder glaubte er, sein so treulos verlassenes Weib zu sehen, immerfort die Grabesstimme des sterbenden Mannes zu hören, der einmal jene prophetischen Worte gesprochen Unheimlich gelte das „Wehe, wehe!“ in seinen Ohren. Auch die gläserne Sekt, die er gierig hinuntertrank, vermochte ihn nicht zu beruhigen. Es war als unläuterter ihn höllische Geister.

Die alten Normanns hatten ihren Sohn wieder. — Jetzt, wo der Barbier ihm den wilden Bart abgenommen, machte er einen durchaus vornehmen Eindruck, und alle, alle im Dorf erkannten ihn. — Neugierig befragte er seine schwere Verfehlung wie die Absicht, sich selber das Leben zu nehmen, und unter Tränen erliefte er die Verzeihung der überglücklichen Eltern. — Nun teilte er auch ihnen und Gretchen in aller Ausführlichkeit mit, was er über Vetter Karls Leben und Treiben in Südafrika in Erfahrung gebracht. — „Ich werde selber mit diesem Schurken abrechnen“, schloß er. „Er wird Euer Haus nicht mehr betreten. Gib mir deinen Verlobungsring, liebes Schwesterchen. Karl soll ihn aus meiner Hand zurücker-

halten, wie alles, was er Euch gab. — Gleich will ich zu ihm gehen.“

„Und ich begleite dich!“ rief Wilhelm aus. „Ein so gefährlicher Mensch wäre zu allem fähig. Darum ist es besser, du hast einen Beschützer bei dir.“

„Nicht nötig“, lehnte Otto dieses gutgemeinte Anerbieten entschieden ab. „Fürcht' ich nicht. Zudem bin ich wohl bewaffnet. Die gute Pistole, die mir schon manchen Dienst geleistet hat, steckt in meiner Tasche. — Es ist am besten, wenn ich die Sache selber mit ihm abmache. — In einer Stunde dürfte alles erledigt sein. Dann hoffe ich, Euch alle zusammen auf dem Moorhof zu treffen. Dort wollen wir das Wiedersehen feiern und weiter über die Zukunft beraten.“

Gretchen und ihre Eltern waren von dem Ungehörlichen, das sie soeben über Karl gehört, zu tief erschüttert, als daß sie in Worten ihren Empfindungen hätten Ausdruck verleihen können. — Frei sollten sie sein. — Otto konnte helfen und kannte keinen sehnlicheren Wunsch, als denen helfen zu dürfen. — Wie teilten die guten Freunde so redlich ihre Freude! Das gab ein Beglückwünschendes, das wurde eine Stunde hoher Weihe. —

Otto Normann machte sich auf den Weg nach der Villa seines Veters. — Der gnädige Herr sei zwar daheim, doch gewiß für niemanden zu sprechen, da er sich nicht wohl fühle, eröffnete ihm ein junger Mensch in Bediententracht. Er ließ sich indes nicht abweisen. Es sei ein Mann da, der ihm Geld bringen wolle, sollte der Diener nur sagen.

Und richtig, der Willenbesitzer erschien bald darauf mit erwartungsvoller Miene selber im Vorraum, wo der „Geschäftsfreund“ — einen solchen vermutete er — wartete. — Doch als er Otto Normann erkannte, da war es um seine Geistesgegenwart geschehen. Ein Blitz aus heiterem Himmel hätte nicht so auf ihn zu wirken vermocht wie diese Erscheinung aus dem Reiche der Toten. —

„Otto — du? — Wie soll ich denn das begreifen?“ kam es stammelnd über seine blutleeren Lippen. — „Du

gen von deutscher industrieller Seite in den Vereinigten Staaten Kredite in einer Gesamthöhe von etwa einhundert Milliarden Dollar angefordert wurden. Es ist aber kaum anzunehmen, daß Kredite in solcher Höhe demnächst abgeschlossen werden können.

Ungerechte Vorwürfe gegen die Reichsregierung.

Mitb. Berlin, 10. Sept. Ein Berliner Blatt hatte gestern gegen die Reichsregierung den Vorwurf erhoben, daß sie sich zu wenig um das Geschick der Gefangenen im besetzten Gebiet kümmere. Demgegenüber wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß seit Abschluß der Londoner Verhandlungen die Reichsregierung wiederholt bei der französischen Regierung darauf hingewirkt hat, daß die Befreiung der Gefangenen im besetzten Gebiete schnellstens erfolge, da durch eine Verzögerung unnötige Beunruhigung nicht nur unter den Angehörigen der Gefangenen, sondern auch unter der Bevölkerung des besetzten Gebiets verursacht werde. Die kürzlich erfolgte Anordnung des französischen Oberkommandierenden, die Freilassung aller politischen Gefangenen in die Wege zu leiten, ist zum größten Teil auf diese Verwendung der deutschen Regierung zurückzuführen. Es bedarf weiterhin allerdings noch der Verhandlungen über den Begriff „politische Gefangene“, da bekanntlich die französischen Juristen diesen Begriff enger fassen, als die deutschen Behörden, und deshalb die französischen Behörden eine Reihe von Gefangenen, die nach deutscher Auffassung entlassen werden müßten, noch nicht entlassen wollen. Auch diese wieder der Freiheit zuzuführen, soll das unermüdete Bestreben der deutschen Regierungstellen sein.

Wiederaufnahme der Verhandlungen in Koblenz

Mitb. Koblenz, 10. Sept. Gestern fand die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen der Rheinlandkommission und der deutschen Abordnung, die während dreier Tage geruht hatten, statt. In einer gemeinsamen Delegationsitzung und in Beratungen der deutschen Einzelausschüsse wurde über die Amnestiefrage, die Frage der Rückkehr der Ausgewiesenen und über Zollfragen verhandelt. Gleichzeitig tagte der für Zollfragen eingesetzte Sonderausschuß. Ueber die Rückkehr der Ausgewiesenen wird nach dem bisherigen Verhandlungsgang binnen Kürze eine Veröffentlichung erfolgen. In der Liste, die dabei aufgestellt wird, soll eine Reihe von Personen Rückkehrerlaubnis bekommen. In den Verhandlungen über die Fragen der Beamten, die im Rhein- und Ruhrgebiet tätig waren, und deren Indienststellung von der deutschen Regierung gefordert wird, ist noch kein abschließendes Ergebnis erzielt worden. Heute vormittag sind die Verhandlungen über die Indienststellung wieder aufgenommen worden. Man rechnet damit, in Kürze über eine Reihe von weiteren, dringenden Fragen verhandeln zu können. Dann sind heute vormittag Besprechungen zwischen der Rheinlandkommission und den deutschen Delegierten über die Regelung der Zollfragen begonnen worden. Die deutsche

leibt? — Du kommst, um — um mich versöhnlich zu stimmen, vermute ich. —

„Nicht darum“, klang es eiskalt zurück, „sondern um mit dir abzureden. — Ich bringe dir hier den Verlobungsring meiner Schwester und die Summe, die du meinen Eltern geliehen hast, um damit ein braves Mädchen zu gewinnen, das himmelhoch über dir erbarmlichen steht. Ich könnte wegen des großen Betrugs, den du an Grete verübt hast, deine Verhaftung veranlassen, doch davon will ich absehen. — Wie dein Weib in Johannesburg darauf verzichtete, dich polizeilich verfolgen zu lassen und dem ewigen Richter die Strafe überläßt, so tue auch ich es. — Nur den einen Rat gebe ich dir: Verlasse diese Stätte noch heute und kehre nie wieder hierher zurück, denn deine Verbrechen werden sich in der Gemeinde nicht geheimhalten lassen. — Du kennst unsere Landleute. Sie würden eine Lynchjustiz an dir ausüben. — Ich halte es für unter meiner Würde, dich zu entlohnen, weil du es verdienst, der du unsern Namen in den Schmutz getreten hast.“

Karl stand da wie zerschmettert. — Unheimlich hatten seine Augen sich verdreht. Er rang nach Atem, fand lange kein Wort und stieß dann hervor: „Man muß mich in gemeinster Weise verleumdet haben! — Wer hat es gewagt, dir diese Lügen über mich zu sagen?“

Da zog Otto die Photographie aus seiner Tasche, hielt sie dem an allen Gliedern Zitternden vor das gelbgrün gewordene Gesicht und sprach in dem gleichen ruhigen, fast gleichmäßigen Ton: „Die Familie des Vords Wisley. — Ich brachte das Bild aus Johannesburg mit und habe selber mit deiner armen, betrogenen Frau gesprochen. — Ich denke, das genügt dir. — Sparen wir uns also alle weiteren Worte und erledigen wir jetzt das Geschäftliche.“

In Karls Ohren sauste und brauste es wie des Herbststurms Schauerwehen. Ihm war es, als hörte er die Posänen des jüngsten Gerichts. — Hier versagte seine Schläufheit, die ihn so oft aus schwieriger Lage befreit hatte, hier mühten keine Worte mehr. — Mechanisch schob er das auf den Tisch gezählte Papiergeld beiseite, ließ das goldene Ringklein, das er einmal an Gretes Finger gesteckt, in seine Tasche gleiten und stöhnte wie ein Schweranker: „Es ist vorbei! Hier hoffte ich zu genesen! — Unstet und flüchtig muß ich sein!“

Verloren war dieses Mädchen, das er so leidenschaftlich begehrt, für ihn. — Er würde Grete nie wiedersehen. Otto war gegangen. —

Noch mit dem Nachzuge wollte Karl abreißen, denn größte Eile schien ihm in der Tat vorzudringen. — Mochten Geschäftsleute, deren er ja genug besaß, den Verkauf seiner Villa hernach besorgen. Für ihn kam alles darauf an, sich in Sicherheit zu begeben, ehe die Staatsanwaltschaft auf ihn aufmerksam wurde. — Unter den Opfern seiner Betrügereien befanden sich ja auch verschiedene Deutsche, die ihn sofort verfolgen würden, wenn sie etwas von seinem Auftreten erführen. — Also fort, weit fort! —

(Schluß folgt.)

Delegation wird heute ihre Vorschläge unterbreiten. Die Verhandlungen über die Zollfrage werden einige Zeit in Anspruch nehmen. Die deutsche Delegation, die ihre Diensträume in das Gebäude der alten Intendantur verlegt hat, ist sehr stark in Anspruch genommen. Telephon, Telegraph und Schreibmaschinen sind fortwährend in Bewegung, um den engen Zusammenhang mit den Berliner Regierungsstellen aufrecht zu erhalten. Die deutsche Regierung wird von jetzt ab täglich ein abschließendes Komunique über die Rheinlandverhandlungen herausgeben.

Die Zollsperrung über das Hafengebiet von Karlsruhe beseitigt

Mitb. Berlin, 11. Sept. Nach einer Meldung aus Karlsruhe ist die Zollsperrung um das Hafengebiet von Karlsruhe seit vorgestern abends beseitigt worden, aber die Truppen sind noch nicht abgezogen. Die Posten stehen noch und fordern bei Eintreffen in das Hafengebiet noch immer die Pässe ab. Nun wurde gestern abend bekannt, daß die Befreiung des Hafengebiets von Karlsruhe möglicherweise noch bis 20. Oktober aufrechterhalten wird. In der Bevölkerung herrscht darüber große Enttäuschung, denn man war allgemein der Auffassung, daß nach Wegfall der Zollgrenze die Franzosen das Hafengebiet ebenfalls verlassen werden.

Der Kampf im Baugewerbe beendet

Mitb. Essen, 11. Sept. Da in der vorigen Woche der Schiedsspruch des Staatskommissars Mehlisch von den Bauarbeitern abgelehnt worden ist, wurden gestern neue Einigungsverhandlungen versucht, die endlich mit einem ergänzenden Schiedsspruch des Reichs- und Staatskommissars Mehlisch über die letzten Schwierigkeiten hinweggeholfen hat. Die Arbeit wird am Freitag, den 12. September einheitlich auf allen Baustellen des Rheinlands und Westfalens wieder aufgenommen. Der nunmehr von beiden Seiten angenommene Schiedsspruch sieht einen Lohn von 74 Pfg. für Maurer und 60 Pfg. für Bauhilfsarbeiter sowie 53 Pfg. für Tiefbauarbeiter vor.

Sonderbündler Matthes in Genf

Mitb. Basel, 10. Sept. Der Auslandsredakteur der Basler Nachrichten, Dr. Overy, der zurzeit in Genf weilte, berichtet: Die heutige Post brachte mir einen langen separatistischen Propagandabrief aus Düsseldorf, unterzeichnet Matthes, zurzeit in Genf. Er stammt von dem Separatistenführer Matthes. Das gibt zu zwei Fragen Anlaß. An die Eidgenössische Postkontrolle: Wie und durch welchen Protektion ist Herr Matthes, einer der schmierigsten Zeitgenossen, zu einem schweizerischen Visum gelangt. Handelt es sich nur um eine auf die Dauer der Genfer Versammlung beschränkte Erlaubnis, oder gedenkt man die Separatisten, die unser deutsches Nachbarland mit blutigen Unruhen bedroht haben, überhaupt bei uns günstig aufzunehmen? An die französische Delegation in Genf: Wie kann Herr Matthes seine hiesige Propaganda mit Hilfe der französischen Militärpost machen? Sein genannter Brief trägt den Stempel der Heerespost vom 6. September 1924, das bedeutet, vorbehaltlich besserer Belehrung, daß General Deputat sich um die Friedensrede Herrtots nicht kümmert.

Eine Rundgebung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz

Koblenz, 10. Oberpräsident Dr. Fuchs erläßt folgende Rundgebung:

„Die Untergeschäfte des Oberpräsidenten der Rheinprovinz habe ich wieder aufgenommen. Bewegten Herzens danke ich für die vielen und starken Beweise des Vertrauens und der rührenden Anhänglichkeit, die mir während der schweren Zeit und insbesondere auch nach der Ankündigung meiner Rückkehr in die Heimat entgegengebracht worden sind. In unwandelbarer Treue gegenüber meinem Vaterlande werde ich auch weiterhin meine ganze Kraft einsetzen, um das Wohl der mir anvertrauten Provinz zu fördern, damit wir die schwere Krise, in der sich unser gesamtes Wirtschaftsleben befindet, überwinden. Ich bin gewillt, nachdrücklichst an der allgemeinen Befriedung mitzuwirken, indem ich den aufrichtigen Wunsch und die zurechtstehende Hoffnung ausspreche, daß wir auf dem in London angebahnten Wege der Verständigung durch allseitiges Entgegenkommen möglichst bald zu dauerndem Frieden und der von uns so innig ersehnten Freiheit gelangen. In diesem Sinne vertraue ich darauf, daß die Zukunft meiner bisherigen Leidensgenossen sich recht bald klären möge, deren Schicksal meine Freude über die Rückkehr zurzeit noch trübt.“

Der Gemeinschaftsgehalt, der die Provinz stark gemacht hat, soll ihr auch weiterhin als Leitstern vorausleuchten. Opferinn und Arbeit, Selbstsucht und Achtung vor den göttlichen und menschlichen Gesetzen werden die Provinz und das Vaterland aus dem Dunkel der Gegenwart in eine lichtere Zukunft hinübergeleiten.

Die französische Regierung bekämpft die Teuerung

Mitb. Paris, 10. Sept. Die Regierung beschäftigt sich seit einigen Tagen mit der Bekämpfung der Teuerung und der Stabilisierung des Mehlpreises. Die französische Getreideernte ist infolge des schlechten Wetters miserabel ausgefallen. Die Preissteigerung hat ihren Grund in dem ungünstigen Ausfall der kanadischen Getreideernte, die von 472 Millionen Tonnen im Vorjahre auf 300 Millionen Tonnen in diesem Jahre zurückgegangen ist. Die Regierungsblätter sagen, daß die Regierung jedenfalls die Brotkarte wieder einführen müsse.

Mitb. Paris, 11. Sept. Von 3—7 Uhr nachmittags fand gestern ein Kabinettsrat statt, der sich mit der Teuerung beschäftigte, insbesondere wurden die auf die Spekulation zurückzuführenden Preissteigerungen für Brot, Milch, Fleisch, Rohlen geprüft. Es wurde beschlossen, mit der größten Energie den Preissteigerungen entgegen zu wirken und der Kammer einen entsprechenden Gegenschritt baldigst zugehen zu lassen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 11. Sept. 1924.

!! Die Stadtverwaltung teilt uns mit: „Am 28. Aug. 1924 wurde folgende Bekanntmachung in der Brühler Zeitung erlassen: Anfang Juli d. J. wurde sämtlichen Gewerbetreibenden im Stadtgebiet Brühl ein Formular zur Gewerbesteueranmeldung durch die Polizeibeamten zugestellt. Am 1. August wurde von der Stadtkasse durch öffentliche Bekanntmachung die fällige Gewerbesteuer gemahnt und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß außer den Mahngeldstrafen für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat (d. i. vom 24. Juli 1924 ab) 2 Prozent Verzugszuschläge zu zahlen sind. Bis heute ist etwa die Hälfte der Formulare ausgefüllt zurückgesandt worden, während die andere Hälfte noch aussteht. Abgesehen von dieser selbstverschuldeten Mehrbelastung ist ein ordnungsmäßiger Geschäftsgang für die Stadtverwaltung sehr erschwert. Die Ausfüllung des Voranmeldungsformulars dürfte nicht mit allzugroßen Schwierigkeiten verknüpft sein, da in der Hauptsache nur der Umfang anzugeben ist. Sollten jedoch Unklarheiten bestehen, so wird anheimgegeben, sich mit dem Steueramt in Verbindung zu setzen, das Auskunft und Anleitung zur Ausfüllung des Formulars erteilt.“ Auf Grund dieser Bekanntmachung sind bis heute nur etwa 20 weitere Steuererklärungen beim Steueramt eingegangen, sodaß immerhin noch rund 200 Gewerbesteuererklärungen ausstehen.

!! Zur Beachtung! Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die britischen Heeresfahrzeuge, die sich im Dienst befinden, das Vorfahrtsrecht vor allen übrigen Fahrzeugen haben.

!! Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft hat ihren Verkehr neuerdings erheblich eingeschränkt.

!! Kündigung des Eisenbahnnotgeldes. Der Reichsminister der Finanzen hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister das wertbeständige auf Goldmark und Dollar lautende Notgeld der Deutschen Reichsbahn mit den Ausgabeabaten vom 23. Oktober und 7. November 1923, mit Wirkung vom 15. September 1924 aufzuheben. Die Einlösungfrist läuft bis einschließlich 15. Oktober 1924. Die Einlösung kann bei sämtlichen Kassen der deutschen Reichsbahnen, Bahnhöfen, Gepäck-, Güter-, Güter-, Stations- und Hauptstellen erfolgen. — Hiermit ist nunmehr das gesamte von der Deutschen Reichsbahn ausgegebene Notgeld — auf Papiermark lautendes sowie auf Goldmark und Dollar lautende Notgeld — zum Aufruf gelangt.

!! Das Finanzamt weist die Steuerpflichtigen darauf hin, daß bis zum 15. d. M. eine Steuererklärung ohne besondere Aufforderung abgegeben werden muß.

!! Zur Beachtung! Schon häufig hat man von Krankheits- und Todesfällen gehört, die durch den Genuß von ungewaschenem Obst hervorgerufen waren. Auch in diesem Jahre sind verschiedene Fälle bekannt geworden, ohne daß man bisher die Ursache recht feststellen konnte. Nun ist man darauf gekommen, daß die zur Bekämpfung der in diesem Jahre heftig auftretenden Raupen benutzten Mittel, die in mehr oder weniger großen Mengen Schweinefuttergrün oder Bariumchlorid, arsenhaltige Stoffe von gefährlicher Wirkung, enthalten, die Krankheitserscheinungen veranlassen haben.

!! Besucherarten für die Kölner Herbstmesse. Um den zur Kölner Herbstmesse von Ausstellern und Einkäufern vielfach beklagten Andrang von schaulustigem Publikum auf der Herbstmesse (14.—19. September) fernzuhalten, hat das Messeramt Köln den Ausweiszwang für Messebesucher eingeführt. In Brühl sind die Voraussetzungen bei den Herren Bernh. Blume, Ludw. Sölzer und Jos. Kremer, Markt, zu haben. Durch diese Regelung ist die Gewähr geboten, daß der Geschäftsverkehr auf der Kölner Herbstmesse sich reibungslos abwickelt.

!! Schwadorf: Der hiesige Ziegenzüchterverein erhielt auf der Ziegenausstellung in Köln einen 1. und einen 4. Preis. Besitzer der beiden Ziegen ist Herr Gerhard Bösch, Bonnstraße (1. Preis) und Herr Anton Breuer 4. Preis.

!! Schwadorf: Mit Genehmigung des Herrn Ministers für Wohlfahrtspflege findet in der Zeit vom 20. August bis 20. September eine Sammlung zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes statt. In unserer Gemeinde soll dieselbe am Sonntag, den 14. Sept., durch die Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne ausgeführt werden. Der Ertrag dieser Sammlung muß zum Teil abgeteilt werden. Der andere Teil verbleibt zu Gunsten der Samartierpflege in der Gemeinde. Alle Freunde und Gönner werden recht herzlich gebeten, dies Liebeswerk zu unterstützen und nach Kräften ein Scherlein beizutragen.

!! Fischbach: Am Montagmorgen wurden hier die allg. geachteten Eheleute Heinrich Schmitz und Anna Maria, geb. Klemmer unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet. Vor zwei Jahren hatten sie im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel die goldene Hochzeit gefeiert. Nun folgte die 81jährige Gattin ihrem Gatten nach einem Tage im Tode nach. Merkwürdig, daß auch die Eltern des Herrn Schmitz zusammen begraben wurden.

Bereinigtes Stadttheater Köln

Schauspielhaus: Die Eröffnung kann nach dem Stand der baulichen und bühnentechnischen Arbeit nunmehr bestimmt am Samstag, den 13. September stattfinden. Zur Aufführung gelangt Ernst Hamsuns Schauspiel Königin Tamara, das im Dezember 1920 im Landestheater Darmstadt die deutsche Uraufführung erlebte. Die Intendanz leitet Gustav Hartung, das Bühnenbild gestaltet E. C. Platz.

Zeifragen

Die Preise steigen.

Der Meiereiverband Münster i. W. hat die Preise für Vollmilch auf 32 Pfg. erhöht.

Vom Fleischmarkt verlautet, daß die meisten Fleischsorten eine Erhöhung von 15 bis 20 Pfg. das Pfund erfahren müssen. Das nasse Wetter soll die Ursache sein.

Rheinland und Westfalen

B-Gladbach: Dem Rinderotter Schüler Arthur Pfeil, der einen anderen Schüler in der Unger vom Tode des Ertrinkens rettete, wurde vom Kölner Regierungspräsident eine öffentliche Belobigung zuteil.

Bonn: Abends kam es an der Ede Colmantstraße und Baumschul-Allee zwischen einem ausländischen Personentransportwagen und einem Motorrad zu einem Zusammenstoß. Der zweite Mann des Motorrades geriet unter die Räder des Kraftwagens und wurde so stark verletzt, daß er zur Klinik gebracht werden mußte.

Godesberg: Der Verein der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserfachmänner von Rheinland und Westfalen hält am Samstag, den 20. September im Saale des Kurfürstendades seine 50jährige Jubiläumstagung ab.

Koblenz: Die Kriminalpolizei ist dem Mörder der Ehefrau Mathilde Berg auf der Spur. Es handelt sich um einen ehemaligen Fürsorgegehilfen, der wegen schwerer Delikte mit Zuchthaus bestraft wurde, vor etwa zwei Monaten aber aus der Strafanstalt entflo.

Koblenz: Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den Kraftwagenführer zu ermitteln, der als Zeuge für den Mord an der 62jährigen Ehefrau Mathilde Berg in Frage

Sept. 1924.
28. Aug.
r. Brühler
tlichen Ge-
mular zur
nten zuge-
ng öffent-
mahn und
Mahnge-
it folgen-
ult 1924
is heute
rückge-
Abge-
ein ord-
lung sehr
formulas
nützt sein.
Solten
eben, sich
Auskunft
s erteilt."
nur etwa
ngegangen,
klärungen

auf hänge-
im Dienst
igen Fahr-
schaft hat.
er Reichs-
mit dem
markt und
bahn mit
ber 1923,
ufen. Die
1924. Die
en Reichs-
Stations-
r das ge-
e Notgeld
markt und

en darauf
für un-
en werden
von Frank-
en von
in diesem
ohne daß
un ist man
in diesem
tel, die in
grün oder
der Wirt-
anläßt ha-

Um den
Einkäu-
ein Publi-
fernzuhal-
für Messe-
e bei den
und 30 f.
ung ist die
der Koll-

erein er-
und einen
ard Bo-
reuer

Ministers
20. August
sten des
niferer Ge-
Sept., durch
geführt wer-
abgeteilt
er Samari-
ner werden
stufen und

ier die all-
und Anna
igung zur
ie im
ene hoch-
ihrem Gat-
g, daß auch
en wurden.

nach dem
it nunmehr
finben. Zur
Königin Ta-
r Darmstadt
erung leitet
C. Plary.

re Preise für
sten Fleisch-
Pfund er-
e ein.

en
Arthur Pfeil,
ode des Er-
äsident eine

ntstraße und
ersonenkräft-
menhöf. Der
e Räder des
r zur Klink

rtigkeits- und
en hält an
erfüllend abes

Mörder der
ndelt sich um
röderer Delikt
onaten aber

gt gelungen,
euge für den
erg in Frage

kommt. Der Zeuge will die Gewißheit haben, daß dem
Einbrecher und Mörder noch drei Komplizen zur Verfügung
stünden. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, ist man auch
dem Mörder bereits auf der Spur.
- **Winnungen:** Ein tiefbedauerlicher Unglücksfall hat hier
wieder ein blühendes Menschenleben gefordert. Das vor einen
Karren gespannte Pferd einer hiesigen Weinhandlung schaute,
ging durch und erfaßte in der Wilhelmstraße die 14jährige
Tochter des Fuhrmanns Eduard Wittsch. Die Verletzungen
waren derart, daß der Tod in kurzer Zeit eintrat.

Aus aller Welt

Ein schweres Automobilunglück

ereignete sich auf der Landstraße bei Hülls. Ein Automobil
ramnte an einer scharfen Kurve gegen zwei Chauffeerperr-
one und fuhr dann gegen einen Baum. Einer der Insassen,
der Krefelder Fabrikant Homberg, starb kurz nach dem Un-
glück im Hüller Krankenhaus an den schweren Verletzungen.
Ein anderer Krefelder Fabrikant, Wilhelm Gerber, befindet
sich noch mit schweren inneren Verletzungen im Hospital.
Der Chauffeur endlich, der dritte Insasse des Wagens, kam
mit leichteren Verletzungen davon. Die Ursache des Unglücks
ist nicht genau festzustellen. Man vermutet, daß der Wagen
ins Rutschen geraten ist.

Orkan und Ueberschwemmungen in Schleswig.

Ein ziemlich heftiger Orkan wüthete an der schleswig-
schen Westküste. In Husum hat der Wasserstand heute Don-
nerstag fünf Meter überschritten. Auf der Insel Sylt hat der
Sturm Ueberschwemmungen von Straßen und Wiesen zur
Folge gehabt.

Eine Natursehenswürdigkeit vernichtet.

Wie aus Utah gemeldet wird, steht der amerikanische
Geologin Natursehenswürdigkeit, eine der größten Naturse-
henswürdigkeiten Amerikas und der ganzen Welt, in Flam-
men. 5 000 Morgen Land sind bereits ausgebrannt.

Schwerer Sturmstich in Japan.

Aus Tokio wird gemeldet: Ein schwerer Taifun ver-
richtete in Formosa 3200 Häuser. Der Schaden ist un-
überschaubar. Das Unwetter forderte 30 Menschenleben. Viele
Einwohner Formosa sind verwundet und obdachlos.

Tod einer ganzen Familie.

In Amadorera bei Cacamaro wurde eine ganze Fa-
milie, bestehend aus sechs Personen, tot aufgefunden. Der
Tod kann vor acht bis zehn Tagen erfolgt sein. Man glaubt
an Mordüberfall.

Fabrikexplosion.

In Uebella bei Neapel ist eine private Fabrik für Feuer-
werkskörper in die Luft geflogen, wobei fünf Menschen ge-
tötet worden sind.

Einrichtung.

Der Raubmörder Raginger, welcher im Sommer den
Kumfister Churs in Brückenau ermordet und beraubt
hatte und zum Tode verurteilt wurde, wurde in Würz-
burg hingerichtet.

Museumsdiebstahl.

In der letzten Zeit wurden im Germanischen Mu-
seum in Nürnberg mehrere alte Briefe, Siegel und Delminia-

turen entwendet. Der Tat konnte ein Angestellter des
Museums nunmehr überführt werden. Die entwendeten Ge-
genstände wurden zum größten Teil wieder beigebracht.

Die gefährliche Heide.

Die im Heidgauer Torfwerk beschäftigte Frau Anna
Lorenz wurde beim Streusammeln von einer Kreuzotter,
die in den Heidgauer Torfwerken sehr überhand nehmen,
gebissen; sie schwebt in Lebensgefahr.

Ein Zug entgleist.

Auf der Strecke Grodno-Wilna, hart an der litauischen
Grenze, entgleiste ein mit Militär besetzter polnischer Pan-
zerzug, wobei zwei Soldaten getötet und 13 verletzt wurden.

Zugzusammenstoß.

Auf dem Bahnhof von Pisa (Italien) sind zwei Per-
sonenzüge aufeinandergefahren. Hierbei wurden etwa 20
Personen mehr oder weniger schwer verletzt; drei Wagen
wurden zertrümmert.

Handgranatenattentat.

Aus Florenz wird gemeldet, daß dort bei einem Hand-
granatenattentat auf das faschistische Parteibureau zwei Fas-
chisten getötet und mehrere andere verwundet wurden. Die
Täter konnten nicht ermittelt werden.

Abgestürzt.

Wie der Pfälzische Kurier mitteilt, sind in der Nacht
zum Sonntag drei französische Militärflugzeuge auf dem
Flugplatz Lachen-Speyerdorf abgestürzt. Von diesen fiel
eines auf die große Flugzeughalle, die Feuer fing und
bis auf den Grund abbrannte. Die beiden Insassen wurden
getötet, während die Insassen der anderen Flugzeuge nur
leichtere Verletzungen erlitten. Der Brand wurde von den
Befugungsgruppen gelöscht.

Das Neueste vom Tage.

- Einen Führer durch Abbau- und Uebergangsbestimmun-
gen für Böhle, Post und Eisenbahn im besten Gebiet hat
die Düsseldorf-Industrie- und Handelskammer soeben her-
ausgegeben.

- Die Behandlung der saarländischen Frage vor dem
Völkerbundrat wurde auf nächste Woche vertagt.

- Der 5. Westkalender, der in Siegen seine 5. Haupt-
versammlung abgehalten hat, wählte als nächsten Tagungs-
ort die Stadt Münster.

- Die jugoslawische Regierung hat einen Betrag von
200 000 Dinare bereitgestellt, um die Rückkehr jugoslawischer
Bergarbeiter im Ruhrgebiet in die Heimat zu veranlassen.

- Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Mi-
nister Norwegens, Urbe, ist in Moskau eingetroffen und
wurde von dem Außenminister Tschitscherin empfangen.

- Herriot plant eine Reform des französischen Schul-
wesens. Man glaubt, daß der Versuch gemacht werden wird,
amerikanische Erziehungsmethoden in Frankreich einzu-
führen.

- Laut Polizeibericht ist Dienstagmittag ein franzö-
sischer Schiffschmied vom Schiff Galliene in Saarbrücken
infolge eines Unglücksfalles in die Saar gefallen und er-
trunken.

- Die Regierung hat eine Mission mit dem Auftrage
nach Mexiko und den südamerikanischen Staaten geschickt, um
dort Wege für die japanische Einwanderung zu erforschen.
Einer Schiffahrtsgesellschaft hat die Regierung hohe Zuschüsse
zum Bau von Auswandererschiffen bewilligt.

- Nach der heutigen öffentlichen Sitzung des Völker-
bundesrates fand eine geheime Sitzung statt, in der sich der
Rat mit der Frage seines Untersuchungsrechtes über die
Rüstungen gewisser Länder befaßte.

- Nach griechischen Meldungen haben in der Gegend von
Erzerum in Kleinasien eine Reihe von Erdstößen in einer
Anzahl Dörfer schweren Schaden getan. Der größte Teil
der Dörfer ist zerstört, die übrigen sind unbewohnbar ge-
worden.

- In Saarbrücken geriet ein Arbeiter beim Rangieren
von Wagen auf seiner Arbeitsstelle zwischen zwei Wagen
und wurde hierbei so schwer am Kopf verletzt, daß er auf
dem Transport zum Krankenhaus starb.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Druck und Verlag „Brühler Zeitung, Buchdruckerei P. Becker
GmbH. Brühl“.

Nur 1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein selbstgebackener

Obstkuchen

nach folgendem

Oetker-Rezept

500 g Weizenmehl	M. 0.20
1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“	„ 0.08
100 g Margarine a Pld. 0.60	„ 0.12
2 Eier a 0.12	„ 0.24
1/2 Liter Milch	„ 0.03
Salz nach Geschmack	„
100 g Zucker a Pld. 0.40	„ 0.08
3 Pld. Obst (Apfel, Pflaumen usw.)	„ 0.75
	M. 1.50

Zubereitung. Man bereitet nach gewohnter Weise den Teig, rollt
ihn nach Belieben dünn oder dick aus und belegt
gut gefettete Randleche damit. Als Belag verwendet man entsteinte gezuckerte
Zwetschen, eingezuckerte Apfelschnitten oder sonstiges Obst. Ist das Obst sehr
süßig, so überstreut man den ganzen Teig reichlich mit feinem Weizenmehl und
etwas Zucker. — Dieses Rezept genügt für 2 mittelgroße Kuchen.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vergriffen, durch
Postkarte gratis und franko von

Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik. Bielefeld

Gebrauche

Ata



- und im Haus
sieht's stets bei dir wie Sonn-
tag aus!

(ATA HENKEL'S PUTZ- UND SCHEUERMittel)

Schnelle Hilfe bei Schuhreparaturen

Gutes Material, beste Arbeit, preiswert.
Grösste Leistungsfähigkeit.

Gebrüder Hambücken. Brühl

7 Mühlenstrasse 7 (Torwegung) Telef. 425



Elektro- Lehrling

mit guter Schulbildung
sowie geistig
Lebenskraft, Benachteiligt
um sich einzuweisen an
Paul Geilmann,
Technisch Büro
Haus Maard,
Bonnstraße

4 Mann

zum Kartoffel-Aus-
machen gesucht.
Wwe. Gerhard Wind
Wühlstr. 37

Neu. zuverl. Mädchen
in Küche u. Haushalt, erf.
sucht pass. Stelle
zum 1. Oktober.
Offerten u. K. 9296 an
die Geschäftsstelle.

Eifel - Verein

Ortsgruppe Brühl
Wanderung
am Sonntag, den 14.
September 1924

Düren-Niddeggen.

Führer: Professor Kutz.
Düren Stad.-Rat:
Niddeggen, Brühl
Abfahrt: 7¹⁵ Uhr ab
Brühl
7³⁰ Uhr ab Dülken. Köln
Fahrkarte: Brühl-Dü-
ren; Rückfahrkarte u.
Niddeggen nach Brühl
oder:
Sonntagskarte: Brühl-
Köln u. Köln-Niddeggen
Wir bitten um zahl-
reiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Wer leiht auf monat-
liche Rente
1-2000.- M. geg. gute
Sicherh. und Rückgabe. Offert. u.
K. 9296 an die Geschäftsstelle.

Anzüge

teils selbst angefertigt in allen Größen und Machar-
ten, in allen Farben, Modellen sowie bemalt.
23.- 25.- 29.- 39.- 49.- und höher.

Paletots

in Marango mit und ohne Samtkragen in schwarz,
Erdtöne mit und ohne Samtkragen.

Gabardine-Mäntel in Schläfer und Mäntel,
33.- 45.- M. u. über

Solen in modernen Streifen sowie in Anzügen
passend, 4.90, 7.- 10.- 15 M. u. höher

Zof. Göbel Tuch- und Maßsch. Köln, Albertstr. 40.



Die bevorzugte deutsche
Schnell - Schreibmaschine

Allein-Vertreter

Wilh. Simon

Fernruf 3036 Bonn Münsterstr. 2
Eigene Reparatur-Werkstätte
für alle Systeme
Büromöbel, Bürobekleid. Vervielfälti-
gungsapparate Sämtl. Sonnenarten.



Jeden Donnerstag und Freitag
frisch eintreffende

Nordsee-Schellfische

zu billigsten Preisen.

Julius Rach, Heide

Hermann Gruhlstraße 7.

Filzhüte schick garniert, neueste 6.50 an
Formen, la Qualität von

Umpehhüte in 2.50 in 3.00
Filz Velour

Velourhüte in großer Auswahl zu
den billigsten Preisen

beste Ausführung
bekannt schicke Modelle

liefert in einigen Tagen

H. J. Becker Atelier für
eleganten Damenputz
Damen Strohh- und Filzhutfabrik.
Köln, Rothgerberbach 68

Mörder der
ndelt sich um
röderer Delikt
onaten aber

gt gelungen,
euge für den
erg in Frage

Slavienstimmen

Als langjähr. erf. Fach-
mann empfehle mich im
Stimmen, wie Sämtl. Re-
parat an Flügel, Pianos
u. Harmoniums. Beste Em-
pfehlungen, billige Preise.
Hugo Sahn, Klavierrech-
nifer. Reparaturen nimmt
entgegen Restauration a.
Traube (H. Sahn),
Ecke Köln u. Gartenstr.

Billige Möbel

neue u. gebrauchte sowie
Dinam, Gattellongues,
Wollmatratzen, Betten u.
Kleiderchränke usw. Sie
günstig bei braunem. Ab-
lungswelle. R. Kuth,
Köln, Gr. Telegrafstr. 23
an der Weyer Str.

Ein Posten

Stores

konkurrenzlos billig zu
verkaufen.

G. Wagenbach, Sattl.
u. Polsterer, Burgstr. 24.

Großer Zurrer

Kleiderchränke
zu verkaufen.
Wo liegt die Gr. 2254.

Schöne harte

Erbeerpflanzen
zu verkaufen.

Walberberg, Königsstr. 2 a

Sendung 8-16 Woch. alte

Kerbel u. Bäckelweine
zu verkaufen.

Johann Dide, Schweine-
handlung, Wingersdorf.

Fuchs

Nähmaschinen-
Haus

Köln, Hohepforte 10
nur erstkl. deutsche

Nähmaschinen
Zahlungs-erleichte-
rung.

Sämtl. Nadeln und
Ersatzteile für alle
Nähmaschinen,
Eigene Reparatur-
werkstätte.

